

Modus und Modalität im Niederländischen und Deutschen

Bausteine zu einer kontrastiven Grammatik (I)*

Robert Leclercq

Einleitung: Begriff und Ausdrucksformen der Modalität

Der Terminus Modalität bezieht sich auf die Beziehung einer Äußerung zur Wirklichkeit aus der Sicht des Sprechers. Modalität bezeichnet die persönliche Einstellung und Ansicht des Sprechers zur Geltung des in seiner Äußerung ausgedrückten Geschehens. Der Sprecher gibt einen persönlichen Kommentar zum Geschehen: für wie wirklich hält er es, welche Gefühle weckt es in ihm, wie möchte er, dass der Hörer das Geschehen interpretiert? Modalität ist die Kategorie, die die Struktur und die Bedeutung des Satzes mit den Intentionen des Sprechers verbindet. Sie ist die eigentliche pragmatische Komponente des Satzes. Erst aufgrund der Modalität ist der Satz auch im kommunikativen Sinn 'Satz'. Modalität ist „de meest fundamentele functie“ des Satzes (van Es, 60, S. 4).

Sprecherkommentare sind naturgemäß immer entweder verstandes- oder gefühlsbedingt. Daher unterscheiden wir eine *epistemische*, d.h. eine eher logische, rationale Modalität – der Sprecher nimmt Stellung aufgrund dessen, was er über den Wirklichkeitsgrad der Aussage *weiss*. (Die ANS spricht S. 1614 von „verstandsmodaliteit“) – und eine eher psychologische, *emotionale* Modalität – der Sprecher zeigt in seiner Stellungnahme (positive oder negative) Gefühle, die der Inhalt der Aussage bzw. des Textes in ihm auslöst (ANS 1612: „gevoelsmodaliteit“), z.B. *leider ist sie durchgefallen* (Bedauern), *wärst du doch gekommen* (unerfüllter Wunsch). Daneben gibt es auch eine hörerbezoogene emotionale Modalität. Der Sprecher erwartet vom Hörer eine Information, ein bestimmtes Verhalten. Er gibt sich ihm gegenüber bescheiden, höflich, vorsichtig, er will nicht mit der Tür ins Haus fallen, er schwächt sein Anliegen ab, oft auch um eine bessere Ausgangsposition für die Durchsetzung seines Anliegen zu er-

* Anmerkung der Redaktion: Mit diesem Beitrag beginnen wir den Abdruck einer Reihe von Kapiteln aus einer im Werden begriffenen kontrastiven Grammatik Deutsch-Niederländisch. Der Verfasser möchte seine Darstellung damit zur Diskussion stellen und bittet interessierte Leser und Fachkollegen um kritische Reaktionen. Diese können an die Redaktion der Zeitschrift *nachbarsprache niederländisch*, Alter Steinweg 6/7, 48143 Münster, oder unmittelbar an den Verfasser gerichtet werden: Dr. Robert Leclercq, Universität Würzburg, Institut für Deutsche Philologie, Am Hubland, 97074 Würzburg bzw. robert.leclercq@mail.uni-wuerzburg.de

reichen (ANS 1613: 'voorzichtigheidsmodaliteit'). Statt *ich möchte telefonieren* sagt er z. B.: *Darf ich telefonieren? Darf ich mal telefonieren? Dürfte ich (bitte, vielleicht) mal telefonieren?*

Zwischen der Verstandes- und der Gefühlsebene liegt der Bereich des Willens, sprachlich realisiert in Wunsch-, Aufforderungs-, Befehlsäußerungen, die auf rationale und/oder emotionale Grundhaltungen des Sprechers zurückgehen und für die wir mit van Es (3,65) eine eigene, *voluntative* Modalität ansetzen.

Das wichtigste grammatische Ausdrucksmittel für Modalität ist die Kategorie Modus. Aber auch bestimmte Tempusformen wie das Futur oder das sog. szenische Präsens verfügen über eine Modalität. Im verbalen Bereich beteiligen sich außerdem die Modalverben an der Festlegung der Satzmodalität. Auch außerhalb des Verbereichs, also auf Satzglied- und Satzgliedteilebene gibt es eine Reihe von modalen Ausdrucksstrukturen: Angaben und Attribute der Modalität (ANS: bepaling van modaliteit), Modalpartikeln, Modalsätze, indirekte Sprechakte, Wortstellung (Thema-Rhema-Umkehrung), Intonation.

Warum ist das modale Ausdrucksspektrum so groß? Die Antwort: der Sprecher möchte zu jeder Zeit im Lauf des Kommunikationsakts seine rationalen, emotionalen oder auch voluntativen Kommentare abgeben können. Modale Ausdrucksmittel finden sich daher auf allen syntaktischen Ebenen, sogar außerhalb des Satzes, z.B. in Interjektionen.

Wir beschränken uns in diesem Beitrag auf die verbalen Ausdrucksmittel und zwar auf die Modusformen und ihre Funktionen sowie die modalen Tempusformen. Die Behandlung der Modalverben bleibt einer anderen Gelegenheit vorbehalten.

Modus im Deutschen und Niederländischen

Gliederung

- 1 INDIKATIV
 - 1.1 Basismodalität des Indikativs
 - 1.2 Andere Modalitäten des Indikativs
- 2 IMPERATIV
 - 2.1 Funktionen und Formen des Imperativs
 - 2.2 Alternative Befehlsformen
- 3 KONJUNKTIV
 - 3.1 Konjunktiv 1
 - 3.1.1 Morphologie des Konjunktiv 1
 - 3.1.2 Funktionen des Konjunktiv 1
 - 3.2 Konjunktiv 2
 - 3.2.1 Morphologie des Konjunktiv 2
 - 3.2.2 Funktionen des Konjunktiv 2
 - 3.2.3 Konjunktiv 2 vs. Umschreibung mit würde bzw. zou: Unterschiede zwischen Niederländisch und Deutsch

1 Indikativ

1.1 Basismodalität des Indikativs

Von den drei Modi – Indikativ, Imperativ und Konjunktiv -, über die das Dt. und das Nl. verfügen, ist der Indikativ die nicht markierte, modale Grundform (ANS 1608: basismodaliteit). Der Indikativ enthält die epistemische Stellungnahme: das Mitgeteilte ist aus der Sicht des Sprechers wahr, d.h. in Übereinstimmung mit dem, was der Sprecher für wirklich hält.

1.2 Andere Modalitäten des Indikativs

1.2.1 Das so genannte szenische Präsens

Ein solches Präsens begegnet im Prinzip in präteritalen Kontexten, und zwar nur in erzählerischen oder berichtenden Texten, v.a. in der mündlichen Sprache:

- (1a) *gestern wollte ich in die Stadt gehen, stieg in die Straßenbahn und auf einmal steht Eva vor mir*
gisteren wou ik de stad ingaan, stapte in de tram en opeens staat Eva voor me.

Die Erinnerung an die vergangene Begegnung löst auch zum Sprechzeitpunkt beim Sprecher noch Gefühle (abhängig vom Kontext: Überraschung, Freude, Verlegenheit, Schrecken) aus. Gelegentlich greift das szenische Präsens auf den Kontext über:

- (1b) *gestern wollte ich in die Stadt gehen. ich steige in die Straßenbahn und auf einmal steht Eva vor mir*
gisteren wou ik de stad ingaan, ik stap in de tram, opeens staat Eva voor me.

1.2.2 Der Indikativ des Futurs

Das Futur ist ein modales Tempus. Es trägt – je nach Kontext – eine epistemische oder eine emotionale Modalität. Temporal ist es nur, wenn es eine explizite Zeitopposition zwischen Gegenwart und Zukunft anzeigt. Oft wird es dann von entsprechenden Kontextmerkmalen begleitet:

- (2) *was ich bin, wirst du einst/dann auch sein*
wat ik ben zul jij eens/dan ook zijn.

Epistemisch kann der Indikativ des Futur I und II eine Erwartung bzw. Vermutung ausdrücken:

- (3) *wo ist Eva? Sie wird krank sein/gewesen sein*
waar is Eva? Ze zal ziek zijn/geweest zijn
 (4) *der Zug wird gleich eintreffen*
de trein zal dadelijk binnenlopen.

Stärker als das Präsens, das die Aussage als real vorstellt, betont das Futur den Plan-, Vorsatz-, Ankündigungscharakter, d.h. das Nichtfertige der Handlung. Das Nl. verwendet hier das Futur seltener als das D:

- (5) *ich werde dich mitnehmen* [Versprechen]
ik zal je meenemen.
- (6) *ab morgen werde ich nicht mehr rauchen* [Vorsatz]
vanaf morgen zal ik niet meer roken
- (7) *sie wird mich heute abend abholen* [Verabredung]
ze haalt me vanavond af (?zal afhalen)
- (8) *wir werden im Sommer nach Frankreich fahren* [Plan]
*wij gaan van de zomer naar Frankrijk (*zullen gaan)*

Beide Sprachen kennen das vom Ausdrucksakzent unterstützte, emotional-voluntative Futur des drohenden Sprechers, der keinen Widerspruch duldet (vgl. auch 2.2, Nr. 2):

- (9) *du wirst das tun! er wird das tun!*
je zúlt dat doen! hij zál dat doen!

1.2.3 Nl. Indikativformen für Funktionen des dt. Konjunktivs:

- (10) *er sagt, er sei krank*
hij zegt dat hij ziek is
- (11) *wenn ich das gewußt hätte, wäre ich auch gekommen*
als ik dat geweten had, was ik ook gekomen.
 (vgl. 3.2.1, Bsp.(45) Kommentar).

1.2.4 Indikativ statt Imperativ (vgl. 2.2)

2 Imperativ

2.1 Funktionen und Formen des Imperativs

Der Imperativ zeigt eine – rational oder emotional bedingte – voluntative Modalität an: die Handlung wird aus der Sicht des Sprechers als erwünscht oder gefordert vorgestellt. Der Inhalt des Wunsches bzw. der Forderung ist (noch) nicht real (sekundäre epistemische Modalität). Der Sprecher fordert den Hörer auf, die im Verbum angegebene Handlung zu realisieren.

2.Ps.Sing.:	Dt. <i>komm(e)!</i>	Nl. <i>kom!</i>
2.Ps.Plur.:	Dt. <i>kommt!</i>	Nl. <i>komt/komen jullie!</i>
Höflichkeitsform:	Dt. <i>kommen Sie!</i>	Nl. <i>komt u!</i>

2.2 Alternative Befehlsformen

Folgende Formen zeigen eine emotional-voluntative Modalität:

1 Ind.Präs. statt Imperativ (Sprecher befiehlt aufgrund seiner Machtposition, mit Ausdrucksakzent):

- (12) *du gehst in dein Zimmer! Sie kommen mit!*
je gaat naar je kamer! u komt mee!

2 Ind.Futur (+Ausdrucksakzent) statt Imperativ (Spr. droht. Vgl. 1.2.2):

- (13) *du wirst das tun!*
je zult dat doen!

3 Umschreibung des Imperativs mit dem Modalverb Dt. *sollen*/Nl. *moeten*. Der Befehlende ist der Sprecher oder ein Dritter:

- (14) *du sollst / ihr sollt / Sie sollen kommen*
jij moet / jullie moeten / u moet komen.

4 Umschreibung des Imperativs mit *haben zu+Inf* / nl. *hebben te+Inf*. Das Dt. verwendet diese Struktur wesentlich häufiger als das Nl:

- (15a) *du hast das zu unterlassen* → *je hebt dat te laten*
 (15b) *du hast hinzugehen* → **je hebt erheen te gaan*
 (15c) *du hast zuerst zu essen* → **je hebt eerst te eten.*

5 Infinitiv /Partizip II statt Imperativ:

- (16) *aufstehen! aufgepasst!*
opstaan! opgelet!

6 Im Dt. und Nl. erscheinen autoritäre Befehle auch in Form von Ellipsen und indirekten Sprechakten:

- (17) *hinaus! ins Bett! dort ist die Tür! jetzt reicht's!*
eruit! naar bed! daar is de deur! nou is het genoeg!

3 KONJUNKTIV

Der Konjunktiv zeigt gegenüber dem Indikativ eine veränderte epistemische Modalität. In den Hauptfunktionen verweist der Konjunktiv auf einen sich distanzierenden Sprecher: Der Sprecher distanziiert sich von seiner Verantwortung für den Inhalt der Aussage, er verweist dafür auf eine andere Person (indirekte Rede) oder er distanziiert sich von dem Wirklichkeitsgrad der Aussage. In wenigen Fällen zeigt der Konjunktiv eine emotionale (Wunsch) oder voluntative (Aufforderung) Modalität. Das Dt. kennt zwei verschiedene Konjunktive (K1 und K2) mit jeweils unterschiedlichen Formen und Funktionen.

3.1 KONJUNKTIV 1

3.1.1 Morphologie des Konjunktiv 1 (K1)

Der K1 wird von dem Präsensstamm abgeleitet. Im Dt. verfügt nur noch das Verb *sein* über ein einigermaßen intaktes Paradigma: *ich sei-du seist-er/sie/es sei-wir seien-sie seien*. In der 2.Ps.Pl. (*ihr seid*) sind Indikativ und K1 allerdings zusammengefallen.

Die anderen Verben kennen nur noch den K1 der 3.Ps.Sg.: *er habe kein Geld; er werde froh sein, wenn er überlebe*. Bei den Modalverben begegnet der K1 auch noch in der 1.Ps.Sg.: *Vater meinte, ich könne mehr leisten, müsse mehr üben*. Andere Formen sind auch im Dt. veraltet: *du habest, müssest, lebest, ihr habet, müsset, lebet*. Oft fallen K1-Formen mit den Formen des Indikativs zusammen: *ich habe, du redest, wir können, sie kommen*.

Im Nl. ist der K1 nicht mehr produktiv. Der K1 begegnet im Nl. nur noch in feierlicher, formelhafter Rede, z.B. *het ga je goed! (es gehe dir gut!) leve de koning! (es lebe der König!)*. Daraus ergibt sich die Frage, wie die Ausdrucksfunktionen des dt. K1 im Nl. wiedergegeben werden.

3.1.2 Die Funktionen des K1

3.1.2.1 Aufforderung und realer Wunsch

Die distanzbildende Wirkung des K1 äußert sich darin, dass der Sprecher den Inhalt seiner Aussage nicht als real, sondern als erbeten oder erwünscht darstellt. Damit besitzt dieser Konjunktiv eine voluntative Modalität. In dieser Funktion ist der K1 in beiden Sprachen nicht mehr produktiv und nur noch in der 3.Ps. in feierlicher Rede üblich, im Nl. meistens in Verbindung mit dem unpersönlichen Pronomen *men* (dt. *man*):

(18) *man bedenke, man lese ...*

men bedenke, men leze ...

(19) *für Auskünfte wende man sich an ...*

voor inlichtingen wende men zich tot ...

Andere voluntative Verwendungen des dt. K1 drückt das Nl. gern mit dem Aufforderungsdienstverb *laten*+Inf (dt. *lassen*, siehe 3.1.2.2) bzw. mit Modalverben aus:

(20) *keiner sage, es sei nicht wahr*

laat niemand zeggen dat het niet waar is

(21) *das bleibe dahingestellt*

dat kunnen/willen/moeten we in het midden laten.

In Passivsätzen wird der K1 *sei(en)* im Nl. durch das Modalverb *moeten* (sollen) oder *mogen* (dürfen) wiedergegeben:

- (22) *in diesem Zusammenhang sei hingewiesen auf ...*
in dit verband moet/mag/moge gewezen worden op ...

NB: Nur im NL kommt das Verb *mogen* in dieser Funktion auch in der 1.Ps.Sg. vor, und zwar in sehr feierlicher Rede:

- (23a) *ik möge erop wijzen dat... (ich darf darauf hinweisen, dass ...)*
 (23b) *ik möge u verzoeken op te staan (ich darf Sie bitten, aufzustehen)*

Beide Sprachen – das NL mehr als das Dt. – verwenden noch den heute veraltenden K1 der 3.Ps. des Verbs *mögen/nl. mogen*, der dem Satz eine feierliche Wunschbedeutung verleiht:

- (24a) *es möge dir gelingen → het möge je gelukken*
 (24b) *möge er bald kommen → möge hij spoedig komen*
 (24c) *das möge Gott verhüten → dat möge God verhoeden*
 (24d) *er ruhe in Frieden → hij möge rusten in vrede.*

In einigen formelhaften Wunschsätzen hat sich der K1 der 3.Ps.Sg. in beiden Sprachen erhalten:

- (25a) *es lebe der König → leve de koning*
 (25b) *es sei so → het zij zo*
 (25c) *er ruhe in Frieden → hij ruste in vrede*
 (25d) *Gott sei Dank! → God zij dank!*
 (25e) *sage und schreibe → zegge en schrijve.*

NB: Den dt. K1 in mathematischen Annahmen bzw. Aufgaben gibt es im NL nicht:

- (26) *y sei ein Punkt auf der Achse x-z / y is een punt op de as x-z.*

3.1.2.2 Adhortative Aufforderungen

Adhortativ sind Aufforderungen, die der Sprecher an ein *wir*, d.h. an eine Gruppe richtet, zu der er selbst auch gehört. In adhortativer Funktion verwendet das Dt. den K1 der 1.Ps.Pl., und zwar in Spitzenstellung ((27a) 1). Das NL kennt diese Form nur in der Umgangssprache ((27a) 2), die nl. Standardsprache verwendet jetzt das adhortative Dienstverb *laten+Inf*, ebenfalls in der 1.Ps.Pl. und in Spitzenstellung ((27b) 1). Das Dt. wiederum kennt dieses *lassen* nur in der 2.Ps.Pl. in formeller Rede ((27b) 2). Veraltet ist die nl. Fassung dieser dt. Struktur ((27b) 3):

- (27a) 1 *gehen wir! sagen wir..., seien wir froh, dass...*
 2 *?gaan we! ?zeggen we..., ?zijn we blij, dat...*
 (27b) 1 *laten we gaan! laten we zeggen..., laten we blij zijn!*
 2 *lasst uns gehen, lasst uns froh sein.*
 3 *laat ons gaan! laat ons blij zijn!*

Adhortative tauchen im Nl. auch in der 1.Ps.Sg. auf, quasi in Aufforderungen des Sprechers an sich selbst:

- (28) *laat ik beginnen me te verontschuldigen*
(zunächst sollte/möchte ich mich entschuldigen)
(29) *laat ik 't eens proberen! (ich will es mal versuchen!)*

NB: Dass der Adhortativ gelegentlich auch im Dt. im Sg. noch vorkommt – und zwar nicht nur als “rein literarische Nebenform” (GdS 1726), auch in der Umgangssprache, zeigt (29) in der Form: *versuch' ich's mal!*

Nur das Nl. verwendet dieses *laten* auch in der 3.Ps. für Aufforderungen an eine nicht anwesende dritte Person, das Dt. umschreibt mit Modalverben (*sollen, mögen*) oder gebraucht K1:

- (30a) *laat hij oppassen! (er soll/möge aufpassen!)*
(30b) *laten die mensen weggaan! (die Leute sollen/mögen gehen!)*
(30c) *laat niemand zeggen dat het niet waar is!*
(keiner sage, dass es nicht wahr sei!).

Im Übrigen zeigt sich die Aufforderungsfunktion in Sätzen mit *laten* weniger in der Verwendung als in der Spitzenstellung dieses Verbums. Das Verb *laten* in Zweitstellung ergäbe einen ganz anderen Sinn: *hij laat oppassen (er lässt aufpassen)*.

Aufgrund der Spitzenstellung geraten adhortative Strukturen mit *lassen/laten* auch formal in die Nähe des Imperativs.

3.1.2.3 Die indirekte Rede

Die direkte und die indirekte Rede geben nicht die Aussagen, Fragen, Wünsche und Gedanken des Sprechers (Spr.1) wieder, sondern die einer anderen Person (Spr.2). Spr.1 vermittelt lediglich die Rede des Spr.2.

In der deutschen Standardsprache ist die wichtigste Funktion des K1 die Wiedergabe der indirekten Rede. Wenn die Form des K1 mit der Form des Indikativs zusammenfällt, ersetzt der K2 den K1:

- (31a) (1) *Der Minister sagte, dass die Durchführung des Projektes gefährdet sei* (K1), *da das Geld fehle* (K1). (2) *Außerdem müssten* (K2 ersetzt K1) *die Pläne überarbeitet werden*. (3) *Die beteiligten Firmen habe* (K1) *er inzwischen informiert*. (4) *Sie hätten* (K2 ersetzt K1) *Verständnis gezeigt*.

Die Konjunktive in Satz 1 sind eigentlich redundant, da die indirekte Rede hier von dem Hauptsatz *der Minister sagte* eingeleitet ist. In den Sätzen 2, 3 und 4 ist die indirekte Rede nicht eingeleitet. Hier sind die Konjunktive also notwendig, um diese Sätze als Aussage des Ministers (Spr.2), und nicht als Meinung des Spr.1 kennzeichnen zu können.

Bei der Wiedergabe der indirekten Rede gibt es im Dt. einen großen Unterschied zwischen der Schriftsprache und dem mündlichen Sprachgebrauch. Obgleich die Standardsprache in der eingeleiteten indirekten Rede zunehmend dazu neigt, auf den K1 zu verzichten, halten die Medien daran fest. Die mündliche Sprache verzichtet auf die redundante Anwendung des K1 zugunsten des Indikativs (Satz 1). Sie kennt den K1 ohnehin nur noch für das Verb *sein* (Satz 2). Bei den anderen Verben weicht sie auf den K2 aus (Satz 3). Wenn auch der K2 sich formal nicht vom Ind.Prät. unterscheidet, wird die Umschreibung *würde* + Inf. bevorzugt (Satz 4):

- (31b) (1) *Mike hat gesagt, dass er den Prüfungstermin nicht einhalten kann, weil ihm die Zeit fehlt.* (2) *Seine Diplomarbeit sei noch nicht fertig.* (3) *Den Professor hätte er bereits informiert.* (4) *Dieser würde Verständnis zeigen.*

Das Nl. geht noch einen Schritt weiter. Es verfügt nicht über einen Konjunktiv für die indirekte Rede:

- (31c) (1) *De minister zei dat het project in gevaar is, omdat het geld ontbreekt.* (2) *Bovendien moeten volgens hem de plannen omgewerkt worden.* (3) *De betrokken firma's heeft hij intussen ingelicht.* (4) *Zij zouden begrip getoond hebben.*

In eingeleiteten Sätzen der indirekten Rede verwendet das Nl. wie die mündliche dt. Sprache den Indikativ. In nicht eingeleiteten Sätzen setzt das Nl. lexikalische Mittel ein (Satz 2) oder – dem dt. *würde(n)+Inf.* entsprechend – die Konjunktivumschreibung *zou* (Sg.)/*zouden* (Pl.)+*Inf.* (Satz 4).

In den Fällen, in denen aufgrund des Kontextes die Funktion 'indirekte Rede' zumindest vermutet werden kann, verzichtet das Nl. manchmal ganz auf eine Markierung (Satz 3). Es bleibt bei der Wiedergabe im Indikativ.

Im Nl. muss auch der Tempusunterschied zwischen Indikativ Präsens und Präteritum beachtet werden. Der dt. Konjunktiv ist zeitneutral.

- (32a) [er sagt,] *er sei krank / dass er krank sei*

- (32b) [er sagt,] *er wäre krank / dass er krank wäre*

Zwischen 32a und 32b gibt es keinen Zeitunterschied; beide beziehen sich auf die Zeit, in der das Subjekt *er* (Spr.2) spricht. Genauso ist es, wenn der Einleitesatz präterital ist:

- (33a) [er sagte,] *dass er krank sei*

- (33b) [er sagte,] *dass er krank wäre.*

Im Nl. sind die Verhältnisse komplizierter:

- (34a) [hij zegt] *dat hij ziek is / (34b) [hij zegt] dat hij ziek was*

Satz 34a bezieht sich auf die Zeit, in der das Subjekt *hij* spricht, 34b auf eine Zeit vor dieser Zeit. Bei präteritalem Einleitesatz wie in den Sätzen 35a und b

(35a) [*hij zei,*] *dat hij ziek is* / (35b) [*hij zei,*] *dat hij ziek was*

bezieht sich b auf die Zeit, in der oder bevor das Subjekt *hij* spricht, während a nur möglich ist, wenn Spr.1 den Sprechzeitpunkt mit einschließt.

Formale Überschneidungen von Präteritum und K2 sind nur in funktional eindeutigen Kontexten akzeptabel. So bedeutet der nl. Satz

(36a) *hij zei dat dat erg was*

entweder: er sagte, dass das schlimm war (Vergangenheit) oder: er sagte, dass das schlimm wäre (indirekte Rede oder nicht-real).

Wenn die indirekte Rede nicht eingeleitet ist, ist für die zweite Bedeutung im Nl. nur die Umschreibung möglich:

(36b) *dat zou erg zijn* (dt. *das wäre schlimm*).

In dt. Lerngrammatiken ist manchmal noch die Rede von einem epistemischen Unterschied zwischen K1 und K2: K2 für Sachverhalte mit einem geringeren Wirklichkeitsgrad, an deren Wirklichkeit der Sprecher also zweifelt. Dieser Unterschied ist heute jedoch angesichts des zunehmenden Gebrauchs des K2 für den K1 in der indirekten Rede weitgehend verlorengegangen:

(37a) [*er sagte,*] *er komme* → *käme später/würde später kommen*

(37b) [*er sagte,*] *er habe keine Lust* → *er hätte keine Lust*.

Eine explizite epistemische Stellungnahme des Sprechers zum Wirklichkeitsgrad der Aussage muss im Dt. heute durch zusätzliche Mittel ausgedrückt werden (GdS 1774f.).

Im Dt. und im Nl. kann die indirekte Rede auch durch das Modalverb *soll(en)+Inf* → *zou(den)+Inf* umschrieben werden. Spr.1 verweist auf die Behauptung eines Dritten (Spr.2):

(38) *Eva soll krank sein, Peter soll abgereist sein*

Eva zou ziek zijn, Peter zou vertrokken zijn.

Nur im Dt. kann auch *wollen+Inf(Präs./Perf.)* eine indirekte Rede anzeigen: Spr.1 verweist auf eine Behauptung des Subjekts (im Inf. Präs. oder Perf., *wollen* in 2. oder 3. Ps., Sg. oder Pl.), deren absoluten Wirklichkeitsgrad er anzweifelt. Das Nl. umschreibt hier etwa mit *beweren* (dt. *behaupten*):

(39a) *der Mann will ein Freund deines Vaters sein*

(39b) 1 **die man wil een vriend van je vader zijn*

2 *die man beweert dat hij een vriend van je vader is*

(40a) *er will davon nichts gewusst haben*

(40b) 1 **hij wil daarvan niets geweten hebben*

2 *hij beweert dat hij daarvan niets heeft geweten.*

3.2. Konjunktiv 2

3.2.1 Morphologie

Im Dt. wird der Konjunktiv 2 (K2) vom Präteritalstamm abgeleitet, und zwar mit den Endungen Sg. *-e, -st, -e*, Pl. *-en, -t, -en* + Umlaut des Stammvokals *-a-, -o-* oder *-u-*.

Die Hilfsverben *sein, haben* und *werden*, die Modalverben *können, dürfen, mögen, müssen* sowie einige hochfrequente starke bzw. unregelmäßige Verben verfügen noch über ein komplettes Paradigma:

<i>sein</i>	→	Prät. <i>war</i>	→	K2 <i>wäre, wärest, wäre, wären</i> etc.
<i>haben</i>	→	Prät. <i>hatte</i>	→	K2 <i>hätte, hättest, hätte(n)</i> etc.
<i>werden</i>	→	Prät. <i>wurde</i>	→	K2 <i>würde, würdest, würde(n)</i> etc.
<i>können</i>	→	Prät. <i>konnte</i>	→	K2 <i>könnte, könntest, könnte</i> etc.
<i>dürfen</i>	→	Prät. <i>durfte</i>	→	K2 <i>dürfte, dürftest, dürfte</i> etc.
<i>mögen</i>	→	Prät. <i>mochte</i>	→	K2 <i>möchte, möchtest, möchte</i> etc.
<i>kommen</i>	→	Prät. <i>kam</i>	→	K2 <i>käme, kämst, käme, kämen</i> etc.
<i>wissen</i>	→	Prät. <i>wusste</i>	→	K2 <i>wüsste, wüsstest, wüsste</i> etc.
<i>tun</i>	→	Prät. <i>tat</i>	→	K2 <i>täte, tät(e)st, täte, etc.</i>

Starke bzw. unregelmäßige Verben ohne umlautsfähigen Präteritalstamm verfügen nur noch über einen K2 für die 1. und 3. Ps.Sg.: *ich/er bliebe, ließe, ginge*. Von zahlreichen weniger frequenten Verben wird der K2 nicht oder kaum mehr gebraucht: *er begriffe, böte, sänge, schwämme, verlöre, röche*.

Bei den regelmäßigen Verben ist das K2-Paradigma vollständig mit dem des Indikativs des Präteritums zusammengefallen: *ich/er hörte, du hörtest, wir/sie hörten, ihr hörtet*, d.h. es gibt hier keine eindeutige K2-Form mehr, z.B.

(41a) *er sagte, seine Kinder bereiteten ihm Sorgen*

(41b) **wenn er das sagte, beleidigte er sie.*

Für diese Fälle steht die *würde*-Umschreibung zur Verfügung:

(42a) *dass seine Kinder ihm Sorgen bereiten würden*

(42b) *wenn er das sagen würde, würde er sie beleidigen.*

Die Umschreibung wird obligatorisch, wenn die indirekte Rede bzw. der Konditionalcharakter nicht eingeleitet wird:

(43a) *seine Kinder würden ihn beleidigen*

(43b) *damit würde er sie beleidigen.*

Die *würde*-Umschreibung wird auch zunehmend anstelle von eindeutigen K2-Formen der unregelmäßigen Verben gewählt:

(43c) *es wäre klug, wenn er käme → wenn er kommen würde.*

Gelegentlich werden sogar eindeutige K1-Formen durch die Umschreibung ersetzt:

- (43d) *der Reporter fragte den Minister, ob er meine (K1) → meinte (K2 (=Ind.Prät)) / meinen würde, dass...*

Im Nl. ist der morphologische Abbau so weit fortgeschritten, dass der alte K2 seine gesamte Produktivität verloren hat.

NB: Es gibt nur noch einige erstarrte K2-Relikte des Verbs *zijn*:

- (44a) *dat ware te wensen (das wäre zu wünschen)*
 (44b) *hij sprak erover als ware het een drama (als wäre es ein Drama).*
 (44c) *ik ben als het ware je dochter (ich bin gleichsam)*

So wie Indikativformen des Präsens im Nl. die Funktion ‘indirekte Rede’ des dt. K1 übernehmen, übernehmen jetzt Indikativformen des Präteritums die Funktionen des K2. Dass es sich dabei nur der Form nach um ein Präteritum bzw. Plusquamperfekt handelt, das nach der Funktion jedoch einem K2 entspricht, beweisen Sätze wie

- (45a) *als ik jou was ging ik er heen
an deiner Stelle würde ich hingehen*
 (45b) *het was leuk als je gekomen was
es wäre nett, wenn du gekommen wärst,*

deren nicht-realer Inhalt keineswegs auf eine Vergangenheit verweist. Nur aufgrund der formalen Übereinstimmung mit Tempusformen werden diese Formen in der nl. Grammatik durchweg ‘imperfectum’ bzw. ‘plusquamperfectum’ genannt. Wir bezeichnen sie aufgrund ihrer ausschließlich modalen Funktion und der für eine dt.-nl. Kontrastivgrammatik unentbehrlichen terminologischen Einheitlichkeit als K2. Aus den gleichen Gründen nennen wir die nl. Formen *zou/zouden+Inf* bzw. *zou/zouden+ hebben/zijn+Part.II* nicht – wie in der nl. Grammatik üblich – ‘futurum praeteriti’ bzw. ‘futurum exactum praeteriti’, sondern – wie die dt. *würde*-Formen – ‘Umschreibung des K2’.

3.2.2 Die Funktionen des K2

3.2.2.1 Ersatzfunktion: K2 ersetzt K1

Der dt. K2 bzw. die Umschreibung des K2 durch *würde+Inf.* ersetzt den K1 der indirekten Rede, wenn die K1-Form mit der Form des Indikativs zusammenfällt (46) oder als zu formell empfunden wird (47):

- (46) *der Regierungssprecher sagte, die beiden Minister hätten
(← *haben) für so etwas kein Verständnis
de woordvoerder van de regering zei, dat de beide ministers
voor zoiets geen begrip hebben (*hadden)*

- (47) *Eva sagt, sie hätte (← habe) den Film gesehen*
Eva zegt dat ze de film gezien heeft.

Das Nl. verwendet ausschließlich den Indikativ (3.1.2.3 und die Beispielsätze 31 bis 36).

3.2.2.2 Nichtreale Sachverhalte

Die klassische Funktion des K2 ist die Wiedergabe nicht-realer Sachverhalte. Nicht-Reales kann in Bedingungs-, Wunsch-, Vergleichs-, Konsekutiv- und Möglichkeitssätzen ausgedrückt werden.

3.2.2.2.1 Nicht-realer Bedingungssatz

Der dt. und der nl. K2 verweisen jetzt auf eine nicht-reale (potenzielle oder irreal) Bedingung, d.h. der Inhalt des Bedingungssatzes wird nicht als real, sondern als nur gedacht, angenommen, als *hypothetisch* vorgestellt. Es geht um eine vom Sprecher in der Gegenwart aufgestellte Hypothese. Auch der Inhalt der Hypothese bezieht sich auf die Gegenwart. Das Verb erscheint im K2:

- (48a) *wenn sie keine Kinder hätte, wäre es leichter für sie*
als ze geen kinderen had, was het makkelijker voor haar
 (48b) *wenn ich jünger wäre, würde ich mitmachen*
als ik jonger was, deed ik mee.

Der Inhalt der Hypothese kann sich aber auf ein vergangenes Geschehen beziehen. In diesem Fall erscheint der verbale Kern im Partizip II:

- (49) *wenn du mir das gesagt hättest, wäre ich gekommen*
als je me dat gezegd had was ik gekomen.

Aber die Hypothese selbst wird auch jetzt wieder in der Gegenwart aufgestellt. Weil die modale, hypothetische Funktion dieser Form dem Dt. und dem Nl. gleichermaßen eigen ist, nennen wir sie auch für das Nl. wiederum K2.

Die nicht-reale Bedingung wird normalerweise in einem konditionalen *wenn*-, nl. *als*-Satz ausgedrückt, manchmal jedoch in einem Konditionalsatz ohne Konjunktion:

- (50) *sollte Peter anrufen, sage ihm, ich rufe zurück*
mocht Peter opbellen, zeg hem, ik bel terug.

Sie kann sich aber auch in einer Angabe verstecken:

- (51) *an deiner Stelle hätte ich es gemacht*
in jouw plaats had ik het gedaan.

Oder sie kann aus dem Kontext erschlossen werden:

- (52a) *was hättest du (→dann) gemacht? ich wäre weggelaufen
wat had jij (→dan) gedaan? ik was weggelopen*
- (52b) *wärst du dahin gegangen(, wenn du das gewusst hättest)?
was jij erheen gegaan (als je dat geweten had)?*

3.2.2.2.2 Nicht-realer Wunschsatz

- (53a) *wäre ich nur/doch reich! nl. was ik maar/toch rijk!*
- (53b) *käme er nur! nl. kwam hij maar!*
- (53c) *hättest du es (nur) gesagt! nl. had je 't maar gezegd!*

Der K2 verweist auf eine nicht-reale (epistemische) Modalität. Dass es sich bei diesen Sätzen um im Sprechmoment nicht realisierte bzw. um überhaupt nicht realisierbare emotionale Wünsche handelt, belegen 1. die Anfangsposition des finiten Verbums, 2. meistens obligatorische Modalpartikel (dt. *doch, nur*, nl. *toch, maar*), die die emotionale Modalität tragen.

Der nicht-reale Wunsch tritt auch in kontextlosen *wenn-/als*-Sätzen mit Modalpartikel auf:

- (54) *wenn er nur da wäre! als hij maar hier was!*

Höfliche Wünsche – reale und nicht-reale – mit Aufforderungscharakter erscheinen oft in Sätzen mit Wunschformeln: dt. *möchte (gern)/ würde gern* nl. *zou graag, zou (graag) willen, wou (graag)* (nl. *wou*: Prät., hier K2 von *willen* (dt. *wollen*)).

möchte (gern)+dass-Satz /nl. zou (graag) willen/wou+dat-Satz

- (55) *ich möchte (gern), dass Sie mir helfen
ik zou graag willen dat u me helpt (willen obligat!)
ik wou (graag)dat u me helpt.*

möchte (gern)/ würde gern+Inf. / nl. zou graag +Inf.

- (56) *ich möchte gern mitgehen / ich würde gern mitgehen
ik zou graag meegaan / ik wou (graag)meegaan.*

NB: Die Partikel *gern*, nl. *graag*, ist bei dt. *möchte* und nl. *wou* und *zou willen* fakultativ. Bei nl. *zou+Inf.* erscheint sie obligatorisch, d.h. lexikalisiert ebensowie die Formel *hätte gern* / nl. *had graag*:

- (57) *ich hätte gern, dass Sie mir helfen / ik had graag dat u me helpt
ich hätte gern ein Bier / ik had graag een pilsje.*

3.2.2.2.3 Nicht-realer Vergleichssatz

- (58) *er tut alsob er hier der Chef wäre/ist/sei(!)*
hij doet alsof hij hier de baas is/was
hij doet of hij de baas is
- (59) *er tut als wäre er hier der Chef / würde er ...sein*
hij doet als was hij hier de baas / zou hij ... zijn.

Zu (58): Der nicht-reale Vergleich erscheint auch im Dt. häufig im Ind. Präs. Die Konjunktion *alsob/alsof* drückt den Irrealis bereits so deutlich aus, dass eine zusätzliche Markierung durch den K2 entfallen kann. Wohl aus dem gleichen Grund ist hier die Umschreibung mit *würde(n)/zou(den)* +Inf recht ungewöhnlich. Das gilt nicht für die Konjunktion *als* in (59): diese verlangt – vielleicht aufgrund ihrer Homonymie – K2 oder Umschreibung.

3.2.2.2.4 Möglichkeitssatz mit dt. können, nl. kunnen

Im D: nur K2, im Nl: K2 (+ obligate Modalpartikel *wel eens*, entspricht dem dt. modalen *vielleicht*) oder Umschreibung:

- (60) *das könnte Peter sein* → *dat kon Peter wel eens zijn*
**das würde P. sein können* → *dat zou P. kunnen zijn*
das hätte P sein können → *dat had P kunnen zijn*
**das würde P haben sein können* → *dat zou P hebben kunnen zijn*
- (61) *red könnte rot bedeuten* → **red kon rood betekenen/ kon wel eens rood betekenen/zou rood kunnen betekenen.*

3.2.2.2.5 Nicht-realer Konsekutivsatz

Es geht hier um zwei Typen von Konsekutivsätzen, die eine nicht eintretende Folge beschreiben. Im Dt. erscheint der K2, wenn die Subjekte von Haupt- und Nebensatz nicht miteinander identisch sind. Die Alternative dt. *ohne zu*+Inf / nl. *zonder te*+Inf. ist hier nicht möglich.

1. der Typus *ohne dass* / nl. *zonder dat*+Nebensatz.

- (62) *sie starb, ohne dass sich jemand um sie gekümmert hätte*
ze stierf zonder dat iemand naar haar had omgezien.

Das Dt. verwendet hier das Plusq.pf. neben dem K2, das Nl. die Form *had omgezien* in einer temporalen und modalen Doppelfunktion.

2. der Typus *zu*+Adjektiv+*als dass*+Nebensatz / nl. *te*+Adjektiv+*dan dat*+Nebensatz. Das Dt. bevorzugt den K2, das Nl. lässt den K2 und die Umschreibung gelten:

- (63) *das Wasser ist zu kalt, als dass die Kinder baden könnten/
?würden baden können*
*het water is te koud dan dat de kinderen konden/zouden kun-
nen zwemmen.*

3.2.2.2.6 Feststellung eines mühsam erreichten Ergebnisses

Dieser K2 (vgl. Duden §283) tritt oft in Ausrufesätzen auf. Das Nl. kennt diese Verwendung des K2 nicht, es gebraucht den Ind.Präs. Für die emotionale Ladung sind Intonation und/oder Interjektionen zuständig:

- (64) *so weit wären wir! das hätten wir hinter uns! also, hier
ist/hätten wir den Blumenladen!*
*[eindelijk,] zover zijn we nu! [he he,] dat hebben we achter de
rug! wel, hier is de bloemenwinkel!*

3.2.2.3 Der so genannte Höflichkeitskonjunktiv

Die dritte Funktion des K2 bezieht sich direkt auf die Beziehung Sprecher-Hörer. Es ist die kommunikativ-pragmatische Funktion: Der Sprecher will bei einer Aufforderung eines Hörers nicht mit der Tür ins Haus fallen, sei es aus Höflichkeit oder Bescheidenheit. In den meisten Fällen ist diese Höflichkeit jedoch nicht das Ziel, sondern ein Mittel zum Ziel: Der Sprecher nimmt sich zurück, er agiert vorsichtig, er schwächt seine Bitte oder Aufforderung ab, weil er glaubt, sein Anliegen dadurch leichter durchsetzen zu können. Wir haben es mit einer emotional-voluntativen Modalität zu tun. Die ANS (1613, 1630) nennt sie ‘voorzichtigheidsmodaliteit’ als Sonderfall der ‘gevoelsmodaliteit’. Für den Sprecher ist der K2 ein Element seiner Gesprächsstrategie gegenüber dem Hörer. Daher wird dieser K2 zunehmend auch ‘diplomatischer Konjunktiv’ genannt.

In dieser Funktion wird der K2 heute im Dt. – besonders in der mündlichen Sprache – extrem häufig verwendet. Diese Modalität kann auch von Modalverben, Modaladverbien, Modalpartikeln, Interjektionen und weiteren Modalitätssignalen getragen bzw. mitgetragen werden.

Nicht der Imperativsatz bietet die Struktur, die dieser Funktion gerecht wird, sondern der Frage- bzw. der Aussagesatz. D.h. der diplomatische Konjunktiv erscheint in indirekten Sprechakten.

3.2.2.3.1 Fragesatz statt Aufforderungssatz

Der nicht-reale Fragesatz erlaubt es dem Sprecher, dem Hörer unverbindlich quasi ein ‘nein’ auf die vorgetragene Bitte anzubieten. Dieses ‘nein’ ist jedoch keinesfalls intendiert, sondern Element der Sprecherstrategie. Das Dt. verwendet K2, das Nl. nicht. Im Nl. würde ein K2 hier als Präteritum verstanden:

- (65a) *hättest du Zeit? wärst du noch wach, wenn ich später käme?
dürfte ich telefonieren? könntest du die Tür schließen?*

- (65b) *had je tijd? *was je nog wakker als ik later kwam?
*mocht ik opbellen? *kon je de deur sluiten?

Weil auch andere Signale für die nicht-reale Funktion – wie etwa die Konjunktion *als* im Konditionalsatz *als je tijd had* – fehlen, muss das Nl. hier umschreiben:

- (65c) → *zou je tijd hebben? zou je wakker zijn? zou ik mogen opbellen? zou je de deur kunnen sluiten?*

In all diesen Fällen weicht das Nl. schneller als das Dt. auf den Indikativ des Präsens aus, der modale Charakter muss dann aber durch andere Modalitätssignale, meistens Modalpartikeln ausgedrückt werden:

- (65d) *heb je nog* (dt. *noch*) *tijd?* *ben je misschien* (dt. *vielleicht*) *nog wakker als ik later kom? mag ik even* (dt. *mal*) *opbellen? kun je even de deur sluiten?*

Bei den regelmäßigen Verben ist der K2 im Dt. vollständig mit dem Indikativ zusammengefallen, aber auch bei den unregelmäßigen wird der dt.K2 immer weniger gebraucht. Hier müssen also beide Sprachen umschreiben:

- (66a) **machttest du das für mich? *kämst du bitte früher?*
(66b) → *würdest du das für mich machen? würdest du bitte früher kommen? würden Sie mir folgen?*
(66c) **deed je dat voor me? *kwam je vroeger?*
(66d) → *zou je dat voor me doen? zou je niet vroeger komen?*

In (66d) bevorzugt das Nl. statt *zou* die Kombination mit dem Modalverb *willen* (dt. *wollen*). Dadurch wird eine konditionale Interpretation ausgeschlossen:

- (66e) → *zou je dat voor me willen doen? zou je vroeger willen komen? Zou u me willen volgen?*

Fragesätze mit *sollen* im K2 erhalten die Aufforderungsfunktion erst durch die zusätzliche Modalpartikel *nicht/nl. niet*:

- (67a) *solltest du nicht zu einem Arzt gehen? sollten Sie ihn nicht (mal) anrufen?*

Das Nl. kann dieses *sollen* direkt übertragen:

- (67b) *zou je niet naar een dokter gaan? zou u hem niet (eens) bellen?*

NB: Dt. *sollen/nl.moeten* ist das einzige Modalverb, das bereits im Indikativ Präsens eine direkte Aufforderungsbedeutung hat (siehe 2.2 Satz 14). Die K2-Form schwächt auch hier den Aufforderungscharakter ab:

(67c) *du sollst zum Arzt gehen* → *du solltest zum Arzt gehen*

(67d) *je moet naar de dokter gaan* → *je moest naar de dokter gaan.*

Im Nl. schwächt die Umschreibung die Aufforderung noch weiter ab:

(67e) *je zou naar een dokter moeten gaan!*

Auch das Modalverb *können/kunnen* kann – abhängig vom Kontext – Aufforderungsbedeutung annehmen. Das Nl. bevorzugt die Umschreibung:

(68a) *könntest du kommen?* ?*kon je komen?*

(68b) ?*würdest du kommen können?* *zou je kunnen komen?*

Schließlich können rhetorische Fragen mit K2 eine indirekte Aufforderung enthalten:

(69) *wie wäre es, wenn du mal pünktlich kämst?*

hoe zou het zijn als je eens op tijd kwam?

3.2.2.3.2 Aussagesatz statt Aufforderungssatz

Auch der Aussagesatz im K2 kann eine versteckte Aufforderung enthalten. Die dt. *würde-* Umschreibung ist auch hier nur bei einfachen Verben beliebt, nicht bei Verben im Perfekt. Das Nl. verwendet wieder beide Formen nebeneinander:

(70a) 1 *es wäre nett, wenn du kämst* → *wenn du kommen würdest*

(70a) 2 *het was leuk als je kwam* → *als je zou komen*

(70b) 1 *es wäre nett gewesen, wenn du gekommen wärst*

→ *es wäre nett gewesen, *wenn du gekommen sein würdest*

(70b) 2 *het was leuk geweest als je gekomen was*

→ *het was leuk geweest als je zou zijn gekomen.*

Oft übernehmen Modalverben im K2 die Höflichkeitsfunktion. Diese werden – im Nl. wegen der Formgleichheit von K2 und Präteritum häufiger als im Dt. – von Modalpartikeln begleitet. Das Nl. verwendet auch die Umschreibung *zou+Inf*. Das Dt. meidet die Umschreibung wieder vor kompakteren Modalverbgruppen:

(71) *wir könnten (mal) einen Ausflug machen*

?*wir würden (mal)einen Ausflug machen können*

we konden eens een uitstapje maken/

we zouden (eens) een uitstapje kunnen maken

(72) *du dürftest (schon) mal an deine Gesundheit denken*

**du würdest mal an deine Gesundheit denken dürfen*

je mocht wel eens aan je gezondheid denken (ANS 1630)

je zou wel eens aan je gezondheid mogen denken.

Feierlich-formell ist hier die Verwendung von dt. *möchten*:

(73a) *Sie möchten mir folgen.*

Das Nl. gebraucht *willen* (Ind.) oder die Formel *gelieve+te+Inf*:

(73b) *u wilt mij volgen! gelieve mij te volgen*

Typische Situationen für die Verwendung des diplomatischen Konjunktivs sind solche, in denen ein Sprecher vom Wohlwollen des Gesprächspartners abhängig ist, wie z.B. im Gespräch zwischen dem Personal von Geschäften und Hotels und Kunden bzw. Gästen:

(74) *würde dieser Rock Ihnen gefallen?*

zou deze rok u bevalen?

(75) *wie wäre es mit einem dazu passenden Halstuch?*

wat dacht u van een erbij passende halsdoek?

(76) *wir hätten ein Doppelzimmer mit PC für Sie*

we hebben (!) een tweepersoonskamer met pc voor u

(77) *wieviel würden Sie ausgeben wollen?*

hoeveel zou u willen uitgeven?

hoeveel dacht u/had u gedacht te besteden?(ANS 1630).

(78) *ich hätte gern alles geliefert bekommen*

ik had (graag) alles thuis bezorgd willen(!) hebben

ik zou graag alles thuis bezorgd willen hebben.

3.2.2.3.3 Zusammenfassende Bemerkung zum Höflichkeitskonjunktiv

Der K2 hat in seiner dritten Funktion einen direkten Bezug zum Hörer. Es geht um Werte wie Höflichkeit, Bescheidenheit, vor allem auch um eine bestimmte Sprecherstrategie: der Sprecher will etwas vom Hörer. Diese Strategie wird von bestimmten Strukturen im Satz realisiert. Die wichtigsten sind: indirekte Sprechakte, der K2 und seine Umschreibungen, Modalverb, Modalpartikel etc. Es können auch mehrere Elemente gleichzeitig auftreten. In den meisten Fällen kann der Indikativ des Präsens – begleitet von einem anderen passenden Modalitätsträger – die Rolle des K2 übernehmen. Die Umschreibungsformen schwächen den Aufforderungscharakter gegenüber dem K2 ab.

Hieraus ergibt sich etwa beim Übersetzen das Problem, die einzelnen Merkmale, die zwar in beiden Sprachen vorhanden sind, aber – quantitativ wie qualitativ – nicht den gleichen Stellenwert haben, in ihrem Zusammenspiel angemessen zu gewichten.

3.2.3 Konjunktiv 2 vs. Umschreibung mit würde bzw. zou: Unterschiede zwischen Niederländisch und Deutsch

Auch der K2 kann durch *würde+Inf./ nl. zou+Inf.* umschrieben werden. Die Wahl zwischen K2 und Umschreibung ist indes keineswegs beliebig, sie führt im Dt. und im Nl. auch längst nicht immer zu dem gleichen Ergebnis.

1 Das Dt. verfügt im Gegensatz zum Nl. über eindeutige K-Formen, d.h. es ist weniger auf die Umschreibung angewiesen:

- (79) *das wäre sehr nett (*würde sehr nett sein)*
dat was heel leuk → dat zou heel leuk zijn.

2 Wenn K1 oder K2 der indirekten Rede sich nicht vom Indikativ unterscheiden, verwendet das Dt. die Umschreibung, das Nl. den Indikativ:

- (80) *sie sagte, dass die Probleme sie *belasten → *belasteten → belasten würden*
*ze zei dat de problemen haar belasten → *zouden belasten.*

Bei nicht-eingeleiteter indirekter bzw. konditionaler Rede umschreiben beide Sprachen:

- (81) *diese Probleme würden sie belasten*
deze problemen zouden haar belasten.

3 Wenn der K2 der nicht-realen Rede mit dem Indikativ zusammenfällt oder nur selten gebraucht wird, z.B. *bieten → bot → K2 *böte, schwimmen → schwamm → K2 *schwämme*, verwendet das Dt. die Umschreibung, während das Nl. daneben auch – vor allem im konditionalen Satz – den K2 gebraucht:

- (82) **wenn du das machtest, ginge ich → wenn du das machen würdest, würde ich gehen*
als je dat deed, ging ik weg → als je dat deed/zou doen, zou ik weggaan

4 Das Dt. meidet die Umschreibung häufig vor kompakten Verbgruppen, z.B. vor Perfekt-Infinitiven oder Modalverbgruppen, das Nl. verwendet hier – trotz der Homonymität der K2-Form mit dem Präteritum – in eindeutigen Kontexten den K2 unbedenklich neben der Umschreibung:

- (83a) *das hätte ich gemacht / ?würde ich gemacht haben*
 (83b) *dat had ik gedaan / dat zou ik gedaan hebben*
 (84a) *dann wäre ich gegangen / ?würde ich gegangen sein*
 (84b) *dan was ik weggegaan / zou ik weggegaan zijn*
 (85a) *wenn du kommen willst / *wenn du kommen wollen würdest, müsstest du vorher anrufen / würdest du vorher anrufen müssen*
 (85b) *als je wil/zou willen komen, zou je eerst moeten bellen / ?*moest je eerst bellen.*

5 Umgekehrt ist auch im Nl. die Wahl zwischen K2 und der *zou*-Umschreibung nicht beliebig (vgl. auch die folgenden Beispiele aus der ANS, 1621–1626). Die

nl. K2-Form ist homonym. In allen Kontexten, in denen eine präteritale Tempusfunktion durchschimmert, lässt sie sich nicht immer eindeutig als Modalform verwenden. In diesen Fällen wird die *zou*-Umschreibung bevorzugt, manchmal ist sie auch obligatorisch. Der nl. Teilsatz *moest je eerst bellen* (siehe 85b) ist ein Beispiel für die Überschneidung von K2 und Präteritum, der Satz ist modal nicht eindeutig. Weitere Beispiele (ANS 1620 f.):

- (86) *als ik geld had, ging ik mee* (temporal und modal)
 – (immer) *wenn ich Geld hatte, ging ich mit* (temporal)
 – *wenn ich Geld hätte, würde ich mitgehen* (modal)

Eindeutig modal wäre: *als ik geld had, zou ik meegaan*.

- (87) *als jullie de boot verkochten, *wist hij zich geen raad*
 (*wenn ihr das Boot verkauftet/verkaufen würdet, wüßte er sich keinen Rat*)

Korrekt wäre: *als jullie de boot verkochten/ zouden verkopen, zou hij zich geen raad weten*

- (88) *als je er wat van zei, ontsloegen ze je* (nur temporal)
 (*wenn man etwas davon sagte, wurde man entlassen*).

Modal wäre: *als je er wat van zei/zou zeggen, zouden ze je ontslaan*.

Fazit: Zweideutige nl. Konditionalgefüge werden nur eindeutig, wenn in wenigstens einem Teilsatz die *zou*-Umschreibung verwendet wird. Im Nl. zeigt die Umschreibung also eindeutiger als die homonyme K2-Form den hypothetischen Charakter des Satzes. Der Sprecher wirkt jetzt auch oft etwas zurückhaltender (vgl. 3.2.2.3).

- (89) *es wäre nett, wenn du kämst*
het was leuk als je kwam → als je zou komen
het zou leuk zijn als je kwam/zou komen.

Literatur

- Algemene Nederlandse Spraakkunst* (ANS 1997²), onder redactie van W.Haeseryn e.a.. Groningen-Deurne
- Duden (1998⁶): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, bearbeitet von P.Eisenberg u.a., Mannheim
- Es, G.A. van & P.van Caspel (1971-1975): *Syntaxis van het moderne Nederlands*, Publicaties van het Archief voor de Nederlandse Syntaxis, Heft 3, Heft 60-61, Groningen
- Grammatik der deutschen Sprache* (GdS 1997), hrsg. v. Institut für Deutsche Sprache (IDS), Gisela Zifonun u.a.. Berlin.
- Leclercq, Robert (2002): Probleme mit Modalität und Modus in einer Kontrastivgrammatik Deutsch-Niederländisch, *Leuvense Bijdragen* 91 (2002).